

archischen Struktur, die drei deutlich verschiedene Ebenen der Verallgemeinerung und Abstraktion, von der philosophisch-theoretischen bis zur empirischen, mikrosoziologischen, umfaßt. Sie steht nicht nur mit der marxistisch-leninistischen —» *Philosophie*, sondern auch mit anderen Gesellschaftswissenschaften in enger Wechselwirkung, insbesondere mit der politischen Ökonomie und dem wissenschaftlichen Kommunismus, mit der Sozialpsychologie, der Rechtswissenschaft, der Statistik u. a. Die soziologische Untersuchung der sozialen Strukturen, ihrer Veränderung und der Funktionsweise der verschiedenen Elemente der sozialistischen Gesellschaft verfolgt das Ziel, ein entsprechendes empirisches und theoretisches Fundament für die wissenschaftlich begründete Leitung und Planung gesellschaftlicher Prozesse und der Gesellschaftsentwicklung insgesamt zu liefern. Die praktische Bedeutung der marxistisch-leninistischen S. wächst im Prozeß der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Als selbständige Wissenschaft wurde die S. erst im Rahmen und als Bestandteil der bürgerlichen Sozialwissenschaften begründet. In der Geschichte der S. muß demnach unterschieden werden zwischen der vormarxistischen bürgerlichen S., der marxistisch-leninistischen S., die *Marx, Engels* und später *Lenin* begründet haben und deren Grundlage der historische Materialismus ist, und der bürgerlichen S. nach *Marx*, insbesondere im Zeitalter des Imperialismus.

Die bürgerliche S. nach *Marx* ist vor allem eine Reaktion auf die wissenschaftliche Gesellschaftstheorie des Marxismus. Sie wurde überwiegend in direkter Frontstellung zum historischen Materialismus entwickelt, wenn manche Vertreter der bürgerlichen S. auch erhebliche theoretische Anleihen bei

Marx gemacht haben. Die bürgerliche S. ist keine in sich geschlossene Theorie von der Gesellschaft. Sie zerfällt in verschiedene Richtungen, die einander befehlen, obwohl sie letztlich dem gleichen Ziel dienen, nämlich zu begründen, daß die bürgerliche Gesellschaft wandlungsfähig ist und Perspektive hat. Sie hat also anwendungsbereites Wissen zu liefern, welches der Festigung der bürgerlichen Herrschaftsmechanismen dient. Während im 19. und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts die theoretische oder formale S. vorherrschend war (Hauptvertreter: *Tönnies, Simmel, von Wiese, Vierkandt, Weber*), setzten sich insbesondere nach dem zweiten Weltkrieg unter dem Einfluß der amerikanischen Soziologieentwicklung positivistische Tendenzen durch. Unter Verzicht auf eine theoretische Erklärung der Gesellschaft und ihrer Entwicklung als Ganzes werden Teilbereiche der Gesellschaft, Strukturen und Prozesse empirisch und funktionalistisch untersucht und »Theorien mittlerer Reichweite« geschaffen.

Wichtige Vertreter dieser Richtung der S. in den USA sind *Parsons* und *Merton*; sie haben die Entwicklung der bürgerlichen S. in der BRD stark beeinflußt. Das Vordringen dieser positivistischen Tendenzen führte zu Gegenreaktionen, die unter anderem im sogenannten Positivismusstreit in den sechziger Jahren ihren Ausdruck fanden. Vertreter der —* *Frankfurter Schule* (*Horkheimer, Adorno, Habermas* u. a.) kritisierten den Verzicht auf eine umfassende Gesellschaftstheorie, waren aber mit ihrer —» *kritischen Theorie* auch nicht imstande, eine konsequent wissenschaftliche soziologische Theorie zu entwickeln, weil sie sich kritisch vom Marxismus abgrenzten und so in den Schranken der bürgerlichen Ideologie verblieben. Seit dieser Diskussion ist in der bürgerlichen S. der